

Gestalte den Domplatz: Deine Ideen zählen beim Dialog vom 23.-27. August!

Münster sucht Ideen zur Neugestaltung des Domplatzes.
Bürgerdialog vom 23. bis 27. August am Info-Pavillon.
Gestalten Sie mit!

Der Domplatz in der Altstadt von Münster hat sich zu einem wichtigen Treffpunkt für Einheimische und Besucher alike entwickelt. Ob für Märkte, große Konzerte oder kulturelle Veranstaltungen, dieser Platz spielt eine zentrale Rolle im Stadtraum. Um ihn weiter zu gestalten und an die Bedürfnisse der Menschen anzupassen, lädt die Stadt Münster vom 23. bis zum 27. August 2023 zum sogenannten „Domplatz-Dialog“ ein. Ziel ist es, die Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit des Platzes zu erhöhen, auch über die regulären Marktzeiten hinaus.

Der Dialog findet an einem Info-Pavillon statt, der temporär auf dem ehemaligen Westfalenfleiß-Parkplatz eingerichtet wurde. Er öffnet an allen Veranstaltungstagen von 10 bis 18 Uhr, am Marktsamstag sogar schon ab 8 Uhr. Hier können interessierte Bürger nicht nur Gestaltungsideen einsehen, sondern auch eigene Vorschläge einbringen und direkt mit Experten ins Gespräch kommen. Es gibt ein kleines Getränkeangebot, das bis 21 Uhr bereitsteht, damit die Besucher in einer entspannten Atmosphäre diskutieren können.

Bürgerbeteiligung im Fokus

Ein wichtiger Bestandteil des „Domplatz-Dialogs“ ist die Bürgerbeteiligung. Die Stadt Münster hat dazu einen Planungsprozess in Gang gesetzt, der nicht nur die Gestaltung

des Domplatzes, sondern auch seiner Randbereiche umfasst. Verschiedene Interessengruppen, darunter Anwohner, Vertreter von Institutionen wie der Universität und der Bezirksregierung sowie Fachleute aus den Bereichen Architektur und Stadtplanung, wurden eingeladen, ihre Ideen und Anregungen aktiv einzubringen. Durch diesen inklusiven Ansatz soll ein Ort entstehen, der den Bedürfnissen einer breiten Öffentlichkeit dient.

Zusätzlich zu den Gesprächen über die Platzgestaltung werden täglich um 16:30 Uhr geführte Rundgänge angeboten, die den Teilnehmenden näherbringen, wie die Entwürfe konkret umgesetzt werden können. Am Freitag, dem 23. August, beginnt ein spezielles Kinderprogramm mit der Weltmusik-Band „Karibuni“ sowie verschiedenen Spiel- und Bewegungsangeboten des Kinderschutzbundes Münster. Ein besonderes Highlight ist das Platzkonzert des Knabenchors „Capella Ludgeriana“, das am Sonntag, den 25. August, unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Lauer stattfindet.

Finanzielle Unterstützung für die Planung

Die im Rahmen des Dialogs gesammelten Anregungen werden anschließend ausgewertet und die Entwurfsideen weiter ausgearbeitet. Die finalen Vorschläge sollen gegen Ende des Jahres dem Rat der Stadt Münster vorgelegt werden. Diese planerischen Bemühungen erhalten finanzielle Unterstützung durch das Bundesförderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“, welches der Stadt dabei hilft, eine zukunftsfähige Entwicklung des Domplatzes voranzutreiben. Interessierte können sich online unter www.stadt-muenster.de/muenstersmitemachen über den Fortschritt des Projekts informieren.

Der Domplatz-Dialog verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Meinungen der Bürger in die Stadtplanung einfließen zu lassen. Es ist ein Schritt in Richtung einer lebendigen und einladenden Innenstadt, die die Bedürfnisse der Menschen in den

Vordergrund stellt und gleichzeitig den kulturellen Reichtum Münsters unterstreicht. Diese Herangehensweise könnte wegweisend für andere Städte sein, die ähnliche Herausforderungen in der Stadtentwicklung meistern müssen.

Die Rolle des Domplatzes in der Stadtentwicklung

Der Domplatz in Münster hat eine lange und vielfältige Geschichte, die seine Bedeutung als zentraler städtischer Raum untermauert. Ursprünglich als Marktplatz genutzt, hat sich der Platz im Laufe der Jahrhunderte zu einem Zentrum des kulturellen Lebens und der sozialen Interaktion entwickelt. Neben Wochenmärkten und Veranstaltungen finden hier auch Festivitäten und Feierlichkeiten statt, die die Gemeinschaft stärken.

Die derzeitige Initiative zur Neugestaltung des Domplatzes ist Teil eines umfassenderen Stadtentwicklungsplans, der darauf abzielt, Stadtzentren lebenswerter zu gestalten. Solche Ansätze sind nicht neu und stehen in einer Tradition von Stadtgestaltungsprojekten, die auf Bürgerbeteiligung basieren. Ein Beispiel für einen ähnlichen Prozess kann in der Stadt Freiburg beobachtet werden, wo Bürger in die Planung öffentlicher Räume eingebunden werden, um die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu verbessern.

Finanzierung und Unterstützung durch den Bund

Für die Umsetzung der Planung des Domplatzes erhält die Stadt Münster finanzielle Unterstützung aus dem Programm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ des Bundes. Dieses Programm wurde ins Leben gerufen, um Städten bei der Revitalisierung ihrer Innenstädte zu helfen und die Aufenthaltsqualität für Bürger und Besucher zu erhöhen. Im Rahmen dieses Programms werden innovative Konzepte

gefördert, die darauf abzielen, die Stadtentwicklung nachhaltig zu gestalten.

Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Normung (DIN) spielen öffentliche Plätze eine entscheidende Rolle für das soziale Miteinander und die Lebensqualität in Städten. Dies zeigt, dass die Investitionen in den Domplatz nicht nur zur Aufwertung eines einzelnen Ortes beitragen, sondern auch zur allgemeinen Stadtentwicklung und zur Verbesserung des urbanen Lebensraums.

Teilnahme der Bürger: Ein wichtiges Element

Die Beteiligung der Bürger an der Planung und Gestaltung des Domplatzes spiegelt einen Trend wider, der in vielen deutschen Städten beobachtet wird. Stadtplanung wird zunehmend als gemeinschaftlicher Prozess angesehen, bei dem die Bedürfnisse und Wünsche der Bürger aktiver eingebunden werden. Studien haben gezeigt, dass Projekte, die partizipativ angelegt sind, nicht nur mehr Akzeptanz bei der Bevölkerung finden, sondern auch zu nachhaltigeren und innovativeren Lösungen führen.

Durch den „Domplatz-Dialog“ haben Bürger die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen direkt einzubringen. Dies kann durch Workshops, Umfragen oder Veranstaltungen geschehen, bei denen die verschiedenen Stakeholder zusammenkommen. In vielen anderen Städten wie Hamburg oder Leipzig gibt es ähnliche Formate, die Bürgerbeteiligung zur Priorität machen und so die Identifikation der Bürger mit ihrem Wohnort stärken.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de